A Hooligan Life

Nur die Besten sterben jung

Von schmoergelmotte

A Hooligan Life - OneShot

Moinsen,

hier mal wieder ein neues Werk.

Die ersten beiden Absätze stammen eigentlich noch aus Juli 2006 und heute Nacht kam mir die Idee, den One-Shot zu beenden.

Nehmt daher bitte auf kleine Fehlerchen, die einem im ermüdeten Zustand leicht passieren können, Rücksicht ^^

Dies ist mein zweiter Versuch in der Ich-Form, den ich veröffentliche und durch Zufall ist auch hier jemand gestorben.

Ich weiß nicht, woran es liegt: Purer Zufall oder dass ich zu einem solchen Thema die Ich-Form vielleicht besser schreiben kann. Wer weiß das schon, aber...

...ich wünsche euch viel Spaß beim Lesen dieser kurzen Story.

A Hooligan Life

Seicht fällt das schwache Licht des fast schon vollen Mondes auf den Hügel am Stadtrand, wo ich stehe.

Das leicht feuchte Gras lässt meine Füße in den grau-blauen Turnschuhen ein wenig frösteln.

Doch das macht mir nichts aus.

Ich könnte in der Antarktis stehen und ich würde die Kälte an meinem Körper nicht wahrnehmen. Denn seit du tot bist, spüre ich gar nichts mehr, außer diesem tiefen Schmerz und dem klaffenden Loch in mir, in meinem Herzen, das du hinterlassen hast.

*Wir waren mehr als Freunde. Wir war'n wie Brüder.
Viele Jahre sangen wir die gleichen Lieder.*

Wir waren fast wie Brüder. Unzertrennlich.

Du warst der Anführer unserer „Firma“. Dank dir gehören wir zu den berühmtesten und berüchtigtsten Hooligans Englands.

Ich war deine rechte Hand; war immer bei dir, immer an deiner Seite.

Selbst in dem Moment, als du gestorben bist.
Ich spüre, wie eine einsame Träne sich langsam einen Weg über meine lädierte Wange bahnt.
Kratzer und Prellungen zieren mein Gesicht, doch ich lebe.
Im Gegensatz zu dir.
Ich muss hart schlucken. Lieber wäre ich an deiner Stelle gestorben.
Du warst viel unersetzlicher, als ich.
Du hast die „Firma“ angetrieben; uns aufgebaut, wenn wir am Boden waren.
Jahrelang haben wir dieselben Schlachtrufe und Lieder gegrölt; ausgelassen gefeiert.
Nur wegen dir.
Nun soll ich deinen Platz ersetzen; dein Nachfolger werden.
Ich weiß, dass die anderen Recht haben, wenn sie sagen, du hättest es so gewollt.
Doch ich kann das nicht.

*Nur die Besten sterben jung.
Du warst der Beste.*

Denn wie könnte jemand dich ersetzen?
Du warst unser aller Idol.
Besonders ich habe zu dir aufgesehen. Immer schon.
Als wir früher zusammen zur Schule gingen, hätte ich nur an deinem Rockzipfel gehangen, wenn du Röcke getragen hättest.
Bei diesem skurrilen Gedanken muss ich fast ein wenig schmunzeln.
Du warst ein ziemlich maskuliner Typ und hattest einen jugendhaften Charme.
Das hat dich wohl auch bei Frauen so beliebt gemacht und auch bei unseren Kameraden.
Viele haben mir seit deinem Tod auf die Schulter geklopft und gesagt, dass ich es gut machen werde und würdig wäre, in deine Fußstapfen zu treten.
Doch das sehe ich nicht so.
Für mich ist die „Firma“ ohne dich fast nichts mehr wert.
Sogar Fußball scheint einen Teil seines Reizes für mich verloren zu haben.

*Nur noch Erinnerung.
Sag mir warum.
Nur die Besten sterben jung.*

Ich habe bis heute nicht verstanden, wie das passieren konnte.
Wie du sterben konntest.
Obwohl es schon drei Wochen her ist und dein Grab längst mit frischen Blumen bepflanzt ist und ein schöner Stein deinen Namen ziert und angibt, dass du gerade mal sechsundzwanzig Jahre alt geworden bist.
Vor meinem geistigen Auge spielen sich immer noch die gleichen Szenen ab.
Wir und die Gruppe Hooligans einer gegnerischen Mannschaft, irgendwo in einer verlassenen Gasse in London.
Angepöbelt haben wir sie und sie uns.
Beschimpfung und Provokation lagen bei solchen Begegnungen nun mal an der Tagesordnung. Auch Prügeleien waren nichts Besonderes mehr.
Denn eigentlich waren sie gewollt; diese Hiebe und Tritte, die einen den Frust des Alltags vergessen ließen und nach denen man sich merkwürdiger Weise männlich und

befreit fühlte.

Doch in dieser Nacht waren wir nun mal gerade an die Hooligans geraten, deren Anführer uns am meisten hasste.

Und das hat er dich als unseren Chef auch eindeutig spüren lassen.

Er trat immer weiter auf dich ein, als du schon am Boden lagst und wir bemerkten es, in unserer eigenen Rage gefangen, nicht.

Erst als schon Leute der gegnerischen „Firma“ ihren Anführer von dir wegziehen wollten, wenn auch nur zögerlich, bemerkten wir dein blutverschmiertes Gesicht, was mir bis heute das Blut in den Adern gefrieren lässt.

Deine blauen Augen waren nur noch halb geöffnet und dein Kiefer sah merkwürdig entrückt aus, als wäre er gebrochen, was auch später im Krankenhaus bestätigt wurde.

Aus deinem Mund quoll Blut und du wirktest wie eine leblose Puppe.

Dein Anblick versetzte mir einen Stich ins Herz und setzte mein Hirn aus.

Ich erinnere mich nur noch vage daran, wie ich wild um mich geschlagen habe, egal ob ich dabei Freund oder Feind traf, und wie mich die anderen zurückgehalten und beruhigt haben.

Erst im Krankenhaus schien mein Bewusstsein zurückgekehrt zu sein, denn ich erinnere mich noch mit schrecklicher Genauigkeit an den Moment, in dem verkündet wurde, dass du tot bist.

Die Zeit heilt Wunden, doch vergessen kann ich nicht.

Die Zeit heilt Wunden, doch ich denke oft an dich.

Und nun stehe ich hier, mit einer fröstelnden Gänsehaut am Körper und feuchten Augen.

Manchmal habe ich das Gefühl, die Jungs aus der „Firma“ haben dich schon fast vergessen.

Natürlich merke ich ihnen an, dass dein Tod sie nicht kalt gelassen hat, doch ihr Alltag scheint normal weiterzugehen – ohne dich.

Mein Leben ist auf der Strecke geblieben.

Ich war seit deinem Tod nicht mehr bei der Arbeit und kaum noch aus dem Haus.

Nur um zu deinem Grab, in deine Wohnung oder hierhin zu gehen oder eben in irgendeine Bar, um mich zu betrinken.

Doch es ist egal, wie viel Alkohol ich zu mir nehme; ich kann den Schmerz einfach nicht betäuben und schon gar nicht vergessen.

Vielleicht reagiere ich anders als der Rest unserer „Firma“, weil ich dich länger und besser gekannt habe.

Weil wir uns näher gestanden haben; weil wir beste Freunde und eben wie Brüder waren.

Und weil mir erst jetzt mit deinem Tod auffällt, wie sehr ich an dir gehangen habe.

Wie sehr ich dich geliebt habe und dass du anscheinend fast der größte Lebensinhalt für mich gewesen warst.

Denn irgendwie fühlt sich mein Leben ohne dich so leer und sinnlos an.

In der ersten Woche kam mir nicht selten der abstruse Gedanke, dem Tod freiwillig meine Seele zu schenken und von irgendeiner Brücke hinunter in die Themse zu springen.

Aber ich habe gelassen, weil ich weiß, wie sinnlos ein Freitod wäre.

Und ich weiß, dass du enttäuscht von mir wärst, wenn ich einfach so aufgeben und

davonlaufen würde, auch wenn mir jetzt - wo wieder Tränen über meine blasse Haut rollen – erneut danach ist.

*Ganz egal wo du auch bist, du weißt so gut wie ich:
Irgendwann sehen wir uns wieder,
in meinem Träumen,
in unseren Liedern.*

Aber ich lebe für dich weiter.
Für dich und für die „Firma“.
Ich weiß, dass irgendwann auch meine Tage gezählt sein werden, entweder früher oder später, und wir uns dann wieder sehen.
Und bis dahin wirst du immer bei mir sein.
In meinen Gedanken.
Und in meinem Herzen.
Egal, ob ich mir Fotos von uns anschau, ob ich zum Fußball gehe oder einfach nur in unsere Stammkneipe.
All das verbinde ich mit dir und irgendwann, wenn der Schmerz über deinen Tod erträglich geworden ist, werde ich diese Kleinigkeiten zu schätzen wissen.
Sie werden dich in meiner Erinnerung lebendig halten, auch wenn sie mir nicht den besten Freund ersetzen können, den ich jemals hatte.
Meinen Bruder.
In gewisser Weise meine Liebe.
Und irgendwie auch mein Leben.

*Nur die Besten sterben jung.
Sag mir warum.
Nur die Besten sterben jung.
Viel, viel zu jung.*

Das Gras knirscht unter meinen Füßen, als ich den Hügel langsam wieder hinab gehe.
Ich zittere schon vor Kälte, doch das nehme ich gar nicht wirklich wahr.
Ein Blick auf meine Uhr zeigt mir, dass schon ein neuer Tag begonnen hat.
Ein neuer Tag ohne dich.
Ein bitterliches Lächeln zielt meine Lippen, doch es verschwindet so schnell wieder, wie es auch gekommen war.
Es wird noch lange dauern, bis ich deinen Tod überwunden habe.
Bis ich verstanden habe, warum du mich allein lassen musstest.
Vielleicht werde ich es auch nie verstehen, doch allein der Gedanke, dass ich dich irgendwann wieder sehen werde und du in meiner Erinnerung weiterlebst, erhält mein eigenes Leben aufrecht.
Ich hätte nie gedacht, dass ich mich an einem Menschen unwissentlich so binden könnte.
Doch ich habe auch nie mit der Möglichkeit gespielt, dass du vor mir sterben würdest.
Eigentlich habe ich nie daran gedacht, dass du überhaupt sterben würdest, denn über so was denkt man nicht nach, wenn man glücklich ist.
Vielleicht fällt es mir auch deshalb so schwer, zu akzeptieren, dass du weg bist.
Traurig starren meine Augen auf meinen Wagen, als ich schlurfend an die rechte Seite gehe und den Schlüssel in meiner Hand klimpern lasse.

Gleich werde ich einem neuen Morgen entgegen fahren und ich hoffe, dass dies ein Morgen sein wird, an dem ich anfangen werde, mich mit deinem Tod abzufinden. Auf meinem Rücksitz liegt die Stoffjacke mit dem Aufdruck unseres Fußballvereins, die du immer am liebsten getragen hast. Zögernd nehme ich sie an mich; genieße deinen Geruch, der immer noch an ihr haftet. Andächtig streichen meine Fingerkuppen über den Stoff. Ich schließe die Augen und atme tief ein, ehe ich mich überwinde und mir die Jacke überziehe. Sie sitzt fast perfekt, was kein Wunder ist, da wir von ähnlicher Statur und Größe waren. Ein warmer Schauer durchfährt mich, so als würdest du wieder neben mir sitzen und mich anlächeln. Entschlossen starte ich die Zündung; löse die Handbremse. Und fahre dem neuen Morgen entgegen. Dem Morgen ohne dich. Aber mit vielen Erinnerungen und einer Jacke, die – auch wenn es lächerlich erscheint – mir ein Teil meines besten Freundes wiedergibt.

Nur die Besten sterben jung.

~~~~~

© by schmoergelotte

Na ja, ich weiß nicht. Für meinen Geschmack sind im Endeffekt ein paar Mal zu viel die Worte "Ohne dich" gefallen und ich habe mich etwas zu oft wiederholt *Selbstkritik übt*, auch wenn man in der Trauer wirklich viele Gedanken mehrmals hat. Trotzdem finde ich diese Kurzgeschichte alles in allem ganz gut geworden. Ich hoffe, ihr hattet Spaß beim Lesen. Eventuell kann man die Story als mild slash betrachten, aber ich habe mir beim Schreiben nur Gedanken über tiefe, freundschaftliche Gefühle gemacht. Kommis, Kippen und Wärmekissen sind im Moment sehr willkommen, aber... das wisst ihr ja ;)

Bis dahin,
lotte